

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 29. April 1970

5. Jahrgang, Nr. 85 (1.119)

Preis 2 Kopeken

Würdige Volksvertreter

In der Atmosphäre eines großen politischen und Arbeitsaufschwungs hat in Kasachstan die Aufstellung der Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR begonnen.

Bezirk Nr. 129 aufzustellen. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit, den Fünfjahrplan hat sie vorfristig erfüllt. R. S. Skljarowa beteiligt sich aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit, sie steht an der Spitze der Gewerkschaftsgruppe des Abschnitts, ist Mitglied der Gruppe der Volkskontrolle.

Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, statt. Der Sekretär des Parteikomitees, der die Versammlung eröffnete, erteilte der Arbeitsgruppenleiterin P. W. Matzewa das Wort.

Unser Land, die ganze fortschrittliche Menschheit, sagte sie, haben den 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins würdig gefeiert. Heute ist wieder ein Festtag für uns: Unter den ersten in der Republik nominieren wir die Deputiertenkandidaten in das Oberste Machtorgan des Landes. Ich schlage vor, als Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Ilisker Wahlbezirk Nr. 640 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Nikolai Viktorowitsch Podgorny aufzustellen. N. V. Podgorny, fuhr sie fort, ist ein namhafter Staatsmann. Als Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR tut er viel für die Entwicklung der Ökonomie und Kultur des Landes.

Der Sekretär des Parteibüros der 3. Abteilung für Wirtschaft S. Ongarbayew und der Direktor des Sowchos S. G. Marjuchin unterstützen in ihren Reden ebenfalls die Kandidaturen von N. V. Podgorny und A. S. Plachina.

Die Versammlung beschloß einmütig als Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Ilisker Wahlbezirk Nr. 640 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Nikolai Viktorowitsch Podgorny und die Melkerin des Sowchos „Kamenski“, Rayon Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, Antonida Semjonowna Plachina zu nominieren.

Im festlich geschmückten Kulturhaus des Mitschurin-Kolchos, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, versammelten sich Mechanisatoren, Garten- und Gemüsebauern, Viehzüchter, Spezialisten. Die Versammlung wurde vom stellvertretenden Sekretär des Parteibüros der 3. Abteilung für Wirtschaft S. Ongarbayew und der Direktor des Sowchos S. G. Marjuchin unterstützt in ihren Reden ebenfalls die Kandidaturen von N. V. Podgorny und A. S. Plachina.

Die Versammlung der Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Ilisker Wahlbezirk Nr. 640 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Nikolai Viktorowitsch Podgorny und die Melkerin des Sowchos „Kamenski“, Rayon Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, Antonida Semjonowna Plachina zu nominieren.

Im festlich geschmückten Kulturhaus des Mitschurin-Kolchos, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, versammelten sich Mechanisatoren, Garten- und Gemüsebauern, Viehzüchter, Spezialisten. Die Versammlung wurde vom stellvertretenden Sekretär des Parteibüros der 3. Abteilung für Wirtschaft S. Ongarbayew und der Direktor des Sowchos S. G. Marjuchin unterstützt in ihren Reden ebenfalls die Kandidaturen von N. V. Podgorny und A. S. Plachina.

Kandidaten der Alma-Ataer Maschinenbauer

Am 21. April fand eine Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Alma-Ataer Kirow-Maschinenbauwerks statt. Sie wurde vom Sekretär des Parteikomitees A. L. Bulgarew eröffnet. Wie ein großes und liches Fest, sagte er, hat das Sowjetvolk den 100. Geburtstag des Organisators der kommunistischen Partei und des ersten sozialistischen Staates der Welt, Wladimir Iljitsch Lenins begangen. Die Feier des Lenin-Jubiläums hat gezeigt, daß das Sowjetvolk, eng um die kommunistische Partei geschart, voller Entschlossenheit ist, in der Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur neue Höhen zu erobern.

Unserem Kollektiv, sagte A. L. Bulgarew, wurde eine große Ehre erwiesen, als erstes in der Republik die Namen unserer Vertreter in das höchste Organ der Staatsmacht des Landes zu nennen.

Es spricht der Schiefer A. I. Dunajew. Mit großer Freude, sagt er, nominiere ich den Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Alma-Ataer Kalinin-Wahlbezirk Nr. 129. Genosse L. I. Breschnew ist ein hervorragender Funktionär der kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. All seine Kräfte, all sein Wissen widmet er der weiteren Festigung der Macht unserer Heimat und wird ein würdiger Vertreter im Obersten Sowjet der UdSSR sein.

Der Abteilungsleiter A. A. Wartanjan unterstützte aus wärmster die Nominierung L. I. Breschnew als Deputiertenkandidaten.

Er unterstrich, daß nur im sozialistischen Staat, dessen Begründer W. I. Lenin ist, der Mensch der Arbeit wahr Herr seines Landes wurde, der das Recht zur aktiven Teilnahme an der Verwaltung der Staatsangelegenheiten bekommen hat. Genosse A. A. Wartanjan hat auch vorgeschlagen, die parteilose Fräserin des Maschinenbauwerks Raissa Stepanowna Skljarowa als Deputiertenkandidatin in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Alma-Ataer Kalinin-Wahlbezirk Nr. 129 aufzustellen.

Die Dorfschaffenden nominieren ihre Kandidaten

Eine Versammlung, die der Aufstellung von Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR zum Thema „Lenin in der Literatur“ gehalten, die für Schüler von Spezialschulen bestimmt sind. Junge Besucher zeigen großes Interesse für die Ausstellung. In jedem Gästebuch sind von Kindern gemachte Eintragungen zu finden. Ins Gästebuch des DRV-Abchnittes schrieben Schüler aus der Moskauer Schule Nr. 726 folgendes: „Wir sind erschüttert und begeistert, daß diese trotz der schweren Zeit Büchern große Aufmerksamkeit widmen. Vielen Dank für die Ausstellung. Wir sind immer mit Ihnen.“

Am selben Tag fand eine Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Alma-Ataer Metallbearbeitungswerks statt. Die Versammlung stellte einmütig den Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew und die Fräserin des Alma-Ataer Kirow-Maschinenbauwerks Raissa Stepanowna Skljarowa als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Alma-Ataer Kalinin-Wahlbezirk Nr. 129 auf.

Am selben Tag fand eine Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Alma-Ataer Metallbearbeitungswerks statt. Die Versammlung stellte einmütig den Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew und die Fräserin des Alma-Ataer Kirow-Maschinenbauwerks Raissa Stepanowna Skljarowa als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Alma-Ataer Kalinin-Wahlbezirk Nr. 129 auf.

Am selben Tag fand eine Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Alma-Ataer Metallbearbeitungswerks statt. Die Versammlung stellte einmütig den Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew und die Fräserin des Alma-Ataer Kirow-Maschinenbauwerks Raissa Stepanowna Skljarowa als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Alma-Ataer Kalinin-Wahlbezirk Nr. 129 auf.

Jubiläum der Republik Österreich

WIEN. (TASS). Am Montag feierte das österreichische Volk das 25jährige Bestehen der zweiten Republik. Die Wiederherstellung Österreichs als eines selbständigen Staates wurde infolge der Zerschlagung des Hitlerfaschismus möglich. Die Hauptbünde des Kampfes um die Befreiung Österreichs mußte die Sowjetunion tragen. Die Zeitung „Volksstimme“ verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß es heute ohne die Siege der Sowjetarmee

N. V. Podgorny begrüßt Franz Jonas

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, beglückwünschte den Bundespräsidenten Franz Jonas zum 25. Jahrestag der Befreiung Österreichs

auf dem Schlachtfeld das unabhängige und demokratische Österreich nicht gegeben hätte.

Die Befreiung Österreichs vom Faschismus habe die Voraussetzungen für eine demokratische Entwicklung des Landes und für die Durchführung einer Politik der Neutralität geschaffen, schreibt das Blatt.

Die Zeit hat die Richtigkeit dieser Politik bekräftigt. Mit ihr werden für Österreich günstige und umfassende Möglichkeiten für die

Entwicklung der Wirtschaft, für den Ausbau des Außenhandels und für die Stärkung der Freundschaftsbeziehungen mit anderen Staaten geschaffen. Die Sowjetunion geht in ihren Beziehungen zu Österreich stets davon aus, daß der österreichische Staatsvertrag und der Status der immerwährenden Neutralität eine zuverlässige Grundlage für die Beziehungen guter Nachbarschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten darstellen.

Der Kolchosingenieur G. P. Rjabitsch unterstützte ebenfalls die Kandidatur A. N. Kossygin und nominierte dann als Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Alma-Ataer Landwahlbezirk Nr. 639 den Vorsitzenden des Kolchosvorstands, Helden der sozialistischen Arbeit, gelehrten Agronomen Kapisa Abdugulow.

Das Letztere der Milchfarm S. Abdullina, die nachher auftrat, unterstützte aus wärmster die Kandidatur Alexej Nikolajewitsch Kossygin.

Das Letztere der Milchfarm S. Abdullina, die nachher auftrat, unterstützte aus wärmster die Kandidatur Alexej Nikolajewitsch Kossygin.

Das Letztere der Milchfarm S. Abdullina, die nachher auftrat, unterstützte aus wärmster die Kandidatur Alexej Nikolajewitsch Kossygin.

Das Letztere der Milchfarm S. Abdullina, die nachher auftrat, unterstützte aus wärmster die Kandidatur Alexej Nikolajewitsch Kossygin.

reich zusammenarbeiten und ihre Beziehungen im Geiste der guten Nachbarschaft und des Einvernehmens, im Interesse der Völker beider Länder unsere Festigung des Friedens in Europa entwickeln werden.

reich zusammenarbeiten und ihre Beziehungen im Geiste der guten Nachbarschaft und des Einvernehmens, im Interesse der Völker beider Länder unsere Festigung des Friedens in Europa entwickeln werden.

reich zusammenarbeiten und ihre Beziehungen im Geiste der guten Nachbarschaft und des Einvernehmens, im Interesse der Völker beider Länder unsere Festigung des Friedens in Europa entwickeln werden.

reich zusammenarbeiten und ihre Beziehungen im Geiste der guten Nachbarschaft und des Einvernehmens, im Interesse der Völker beider Länder unsere Festigung des Friedens in Europa entwickeln werden.

reich zusammenarbeiten und ihre Beziehungen im Geiste der guten Nachbarschaft und des Einvernehmens, im Interesse der Völker beider Länder unsere Festigung des Friedens in Europa entwickeln werden.

reich zusammenarbeiten und ihre Beziehungen im Geiste der guten Nachbarschaft und des Einvernehmens, im Interesse der Völker beider Länder unsere Festigung des Friedens in Europa entwickeln werden.

Treffen von Antifaschisten

BERLIN. (TASS). Ein internationales Treffen ehemaliger Häftlinge des Konzentrationslagers Brandenburg-Görden hat am 27. April begonnen, meldet ADN. Dieses Treffen von 450 Antifaschisten aus vielen Ländern der Welt ist dem bevorstehenden 25. Jahrestag der Zerschlagung des faschistischen Deutschlands gewidmet. Daran nimmt der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerra-

tes der DDR Alfred Neumann, ehemaliger KZ-Häftling, teil.

Auf dem Treffen wurde bekannt, daß dem Helden der Sowjetunion, Generalleutnant G. Below der Titel eines Ehrenbürgers der Stadt Brandenburg verliehen wurde. Vor 25 Jahren, am 27. April 1945, hatten die Truppenteile der Sowjetarmee unter dem Kommando von G. Below die Häftlinge dieses Konzentrationslagers befreit.

Die Industrie Kasachstans hat den Viermonatsplan erfüllt

Die Kollektive der Industriebetriebe Kasachstans haben am 27. April den Viermonatsplan in der Realisierung der Produktion und in der Produktion der Mehrheit der Erzeugnisse vorfristig erfüllt.

Einen besonders großen Beitrag machten die Schaffenden des Eisenhüttenwesens, der Kohlen-, Chemie-, Holzindustrie, der Industrie für Baumaterialien und der Lebensmittelindustrie.

In den geliebten Tagen des Aprils werden in der Republik über den Plan hinaus Industrieerzeugnisse für Dutzende Millionen Kubel geliefert werden.

(KasTAG)

Konferenz der Völker Indochinas

HANOI. (TASS). Auf einer Pressekonferenz in Hanoi wurde am 27. April mitgeteilt, daß am 24. und 25. April in einer Ortschaft an der Grenze zwischen Laos, Vietnam und China eine Konferenz der Völker Indochinas stattfand, an der eine Delegation des kambodschanischen Volkes unter Leitung von Norodom Sihanouk, eine Delegation des Volkes von Laos unter Führung von Prinz Souphanouvong, Vorsitzender der Patriottischen Front von Laos, eine Delegation des Volkes der Republik Südvietnam unter Leitung von Nguyen huu Thon, Vorsitzender des Präsidiums des ZK der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams, und eine Delegation des Volkes der DRV unter Leitung von Pham Dong, Premierminister der Regierung der DRV, teilnahmen.

Auf der Pressekonferenz wurde der Text einer von den Konferenzteilnehmern beschlossenen gemeinsamen Erklärung verteilt, in der es unter anderem heißt:

Nach einem Meinungsaustausch ist die Konferenz zu einer einheitlichen Beurteilung der jetzigen Lage in Indochina und des Kampfes der Völker der 3 Indochina-Staaten gegen den gemeinsamen Feind, die imperialistischen Aggressoren der USA und ihre Handlanger — gelangt. Die amerikanischen imperialisten treiben das Streben der Völker Kambodschas, Laos und Südvietnams nach Unabhängigkeit, Frieden und Neutralität zynisch mit Füßen, verüben grobe Anschläge auf die Souveränität und Sicherheit der DRV, verletzen systematisch die Genfer Abkommen von 1954 über Indochina und die Genfer Abkommen von 1962 über Laos und schwören eine erste Gefahr für Frieden und Sicherheit in Südostasien und in der ganzen Welt herauf.

Sie entfesseln eine barbarische Aggression gegen das vietnamesische Volk, einen grausamen „Spezialkrieg“ gegen das Volk von Laos, verwickeln, heimtückische Umtriebe gegen Kambodscha und verüben blutige Verbrechen auf der Indochinesischen Halbinsel. Die Konferenzteilnehmer riefen die Völker der drei Länder auf, die Solidarität zu festigen und gegen die USA-Imperialisten und ihre Handlanger zum Schutz ihrer ureigenen nationalen Rechte und der Grundprinzipien der Genfer Abkommen von 1954 und 1962 mutig zu kämpfen, damit Indochina entsprechend den Erwartungen der Völker der drei Länder und im Interesse des Friedens in Südostasien und in der ganzen Welt ein Gebiet der Unabhängigkeit und des Friedens wird.

Die kambodschanische, laotische und südvietnamesische Seite bestätigen die Ziele ihres Kampfes: Unabhängigkeit, Frieden, Neutralität, das Verbot für alle ausländischen Staaten, Truppen oder Militärstützpunkte in ihren Ländern zu haben; Nichtteilnahme an jeglichen Bündnissen, das Verbot für alle ausländischen Staaten, die Territorien der drei Länder Indochinas für eine Aggression gegen andere Staaten zu benutzen. Das sind die Hauptpläne der Völker Kambodschas, Laos und Südvietnams, die den Grundprinzipien der Genfer Abkommen von 1954 und 1962 entsprechen. Das Volk der DRV achtet völlig diese legitimen Anliegen und unterstützt von ganzem Herzen und mit aller Kraft den Kampf für diese edlen Ziele, heißt es in der Erklärung.

Tage unserer Heimat

Kinderbuchausstellung in Sokolniki

MOSKAU. (TASS). Die Schüler stellten am 27. April einen bedeutenden Teil der Besucher auf der internationalen Buchausstellung in Moskau dar, wo ein Pavillon für Kinderliteratur eröffnet wurde. Im Sokolniki-Park zeigen Verlage aus 33 Ländern ihre Erzeugnisse, die dem Lenin-Jubiläum gewidmet sind. Lenin-Bücher für die Jugendlichen nehmen den größten

Raum im Pavillon ein, in dem über 1000 Werke aufgestellt sind. Dies sind hauptsächlich Werke sowjetischer Schriftsteller, viele von denen nur für Kinder geschrieben. In der Sowjetunion werden jedes Jahr in 10 Sprachen fast 250 Millionen Exemplare Kinderbücher herausgegeben. Im Rahmen des Ausstellungsprogramms finden Zusammenkünfte

von Schülern, Schriftstellern, Künstlern und Wissenschaftlern statt. Es werden in Fremdsprachen Vorlesungen zum Thema „Lenin in der Literatur“ gehalten, die für Schüler von Spezialschulen bestimmt sind. Junge Besucher zeigen großes Interesse für die Ausstellung. In jedem Gästebuch sind von Kindern gemachte Eintragungen zu finden. Ins Gästebuch des DRV-Abchnittes schrieben Schüler aus der Moskauer Schule Nr. 726 folgendes: „Wir sind erschüttert und begeistert, daß diese trotz der schweren Zeit Büchern große Aufmerksamkeit widmen. Vielen Dank für die Ausstellung. Wir sind immer mit Ihnen.“

Reaktoren und Wärmeaustauscher, Gasbehälter und Absorber, Pumpen für das Umpumpen der heißen Erdölprodukte und Brennstoffwagen — all das sind die Erzeugnisse des Wolgograder Werks für Erdöl- und chemische Ausrüstung. Zehntausende Tonnen verschiedener Erdölapparate werden jährlich von hier abtransportiert. In diesem Jahr wurde die Herstellung der komplexen technologischen Linien für Erdölinfinitoren des Landes gemeldet. Große Popularität erfreuen sich die Erzeugnisse des Werks auch im Ausland, sie werden in etwa 20 Länder der Welt exportiert.

UNSER BILD: Montage des inneren Teils des Reformierreaktors im Wolgograder Werk für Erdöl- und chemische Ausrüstung.

Foto: J. Jewskjuk

(APN)

Station für Wolkenfunkortung

ALMA-ATA. (TASS). Eine Station zur Funkortung von Regenwolken über dem Tianschan-Gebirge, Mittelasien, ist nahe bei der kasachischen Hauptstadt Alma-Ata, rund 1500 Meter über dem Meeresspiegel versuchsweise eingerichtet worden. Sachverständige vertreten die Meinung, daß der Einsatz von Ra-

daranlagen zur „Durchleuchtung“ von Regenwolken sowie die Fernermittlung der Intensität der Wolkenausstrahlung, unter anderem dazu beitragen wird, die verheerenden Sturzabfälle vorzusagen. Die Kontrolle der Niederschläge mit Radar wird ermöglichen, den Ablauf der Gebirgsflüsse, die große Ländereien bewässern und Elektrizität erzeugen, vorzuberechnen.

Rohre für Ferngasleitungen

DONEZK. (TASS). Die Elektroschweißhalle, die in einem Werk bei Donezk gebaut wird, röhrt Rohre für überferne Erdgasleitungen her. Das wird der größte Betrieb dieser Art sein.

Um die Festigkeit der Stahlrohre mit einem Durchmesser von 72 bis 620 Millimetern zu erhöhen, werden das Schweißen mit Radiofre-

quenz-Strömen und das Unterpulver-Aufschmelzen der Nähte zur Anwendung kommen.

Die Arbeitsgänge werden in der neuen Halle mechanisiert bzw. automatisiert. Mit Ultraschall und Röntgenschall soll die Qualität der Schweißnähte kontrolliert werden.

fahrende Zug wird von Automaten gesteuert. Wird er auf der Station etwas länger als im Fahrplan vorgesehen aufgehalten, so wird er von Automaten — in den zulässigen Grenzen — beschleunigt, um die Verspätung wettzumachen.

LENINGRAD. (TASS). Der Zugverkehr auf einer Strecke der Leningrader U-Bahn erfolgt vollautomatisch. Alle Züge, Stationen, die Schienenstränge und Umkehrgleise sind mit Automaten versehen, die zentral programmiert und gesteuert werden. Die Automaten machen die Dien-

AUTOMATISIERTE U-BAHNSTRECKE

ste des Gehilfen des Zugführers überflüssig. Selbst der Zugführer braucht nicht mehr die Steuerhebel zu betätigen und braucht lediglich die Geräte. Er greift nur dann

ein, wenn es nötig ist, die Abfahrt zu verzögern, den Zug zum Stehen zu bringen oder die Türen wieder auf- und zuzumachen. Auch der

Neue Formen und Inhalt für Festlichkeiten

Unser Tschimkent ist gegenwärtig eines der größten Industrie- und Kulturzentren der Republik. In beschleunigtem Tempo entwickeln sich die Industrie, das Verkehrswesen. Gleichzeitig wächst die Zahl der Einwohner der Stadt.

Dadurch ergeben sich natürlich neue, höhere Ansprüche an die Organisation und Durchführung der festlichen Maßnahmen und für kulturelle Erholung der Werktätigen.

In den Betrieben, Lehr- und Kulturanstalten von Tschimkent finden verschiedene interessante Maßnahmen statt: Einhandlung des ersten Passes oder die Feier der ersten Lohnauszahlung, feierlich Aufnahme in den Komsomol oder Komsomolhochzeiten, Festakt zur Registrierung der Neugeborenen, Anrede für Berufswahl, des Arbeiterertrages, Feier der Jahrestage der Bestehung der Betriebe, die Erziehung der Jugendlichen an den Kampf- und Arbeitstraditionen unseres Volkes, Lieder- oder Blumenfeste und so manches andere.

Die neuen Feste und Gebräuche nehmen in sich aus dem Traditionellen und Neuen alles Beste auf, wobei das Volkstümliche mit der Wirklichkeit eng verknüpft wird. Die Arbeitstendenzen unserer älteren Generation sind für die Jugendlichen zum Vorbild geworden. Die Zusammenkünfte mit Arbeitskollegen, Bestärker machen auf die Jungen oder Mädchen, die sich vorbereiten, der Armee der Werktätigen beizutreten, großen Eindruck.

So sind die Arbeiterweihen, die Einhandlung des Personalinstruments in den Klubs des Werks für automatische Pressen, der Textilverarbeitung, des Trakts „Tschimkentkontrol“ Brauch geworden. In feierlicher Atmosphäre händigt man hier den jungen Arbeitern ihre Ausweise ein. Auch im Kollektiv der technischen Berufsschule Nr. 123, des Zementwerks haben sich diese Bräuche eingebürgert.

In diesem Zusammenhang möchte ich ausführlicher über einen Abend berichten, der unlängst im Trust „Tschimkentkontrol“ veranstaltet wurde. Anwesend waren Leiter des Trusts, Heiden der sozialistischen Arbeit, Mitglieder der Brigaden für kommunistische Arbeit, junge Bauleute,

In den Saal wurden die Banner der Bauverwaltungen des Trusts getragen. Im Lautsprecher ertönte die Rede W. I. Lenins „Was ist Sozialismus?“. Dann sprachen der Chefingenieur, Verdienter Bauerschaffer der Kasachischen SSR, Genosse Rogow, der Held der sozialistischen Arbeit, Genosse Korjakin, der Brigadier der Brigade für kommunistische Arbeit Chadsh Mustafaja. Sie erzählten den jungen Arbeitern über die Arbeitsstaten der Veteranen, ihre Teilnahme am öffentlichen Leben, appellierten an die Jugendlichen, für den Arbeitsrum ihres Betriebs zu kämpfen. Den jungen Arbeitern wurde die Bezeichnung der Arbeiterweihen feierlich eingedehnt. Abschließend wurde der Konzert der Laienkünstler statt und wurde lustig getanzt.

In der Konfektionsvereinigung wurde die Ernennung der jungen Arbeiterinnen Aldabajowa, Bershanaja, Juldaschewa, Alimowa zu Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit gefeiert. Dem Abend wohnten ihre Verwandten sowie Veteranen der Arbeit bei. Über die Arbeitererfolge und Teilnahmen der Arbeiterinnen am öffentlichen Leben des Kollektivs berichtete der Sekretär des Parteikomites, Genosse Atafshanow. Der Direktor der Vereinigung, Genosse Sachno beglückwünschte die Aktivistinnen, sprach über die Aufgaben, die vor dem Kollektiv stehen. Man überreichte den Aktivistinnen Blumensträuße.

Feierlichkeiten wie Familienereignisabende der Brigaden für kommunistische Arbeit sind in unserer Stadt sehr zur Tradition geworden. Diesen Festakt veranstaltete man zu großen Ereignissen des Betriebs. Unlängst wurde ein Fest zu Ehren der Sieger des sozialistischen Wettbewerbs der Mahihälften des Tschimkentler Zementwerks organisiert. Die Arbeiter und Angestellten kamen mit ihren Familienangehörigen in den festlich geschmückten Palast. Nachdem man den Bestarbeitern mit Begrüßungsansprüchen zu ihren Erfolgen gratuliert hatte, gab es ein schönes Konzert der Laienkünstler.

In der Gagarin-Straße veranstaltete man das Fest der Straße. An solch einem Festakt nehmen nicht

nur die Betriebe und Anstalten teil, sondern auch die Einwohner dieser Straße. Die ältesten Einwohner und Veteranen sind Ehrengäste. Die Veranstaltung wird von der Bibliothek und dem Klub organisiert. Diesmal war es der Wanderklub der Stadtabteilung für Kultur.

Der offizielle Teil des Festes begann im Hof der Schule Nr. 26, mit einem Aufmarsch der Pioniere. Dann sprachen die Verdiente Lehrerin der Republik, Genossin Tschishowa und der Flieger der örtlichen Luftflotte Kisselow. Nachher gingen die Versammelten in die Höfe der Häuser Nr. 64, 74, 98, wo die Festlichkeiten fortgesetzt wurden. Im Hof des Hauses Nr. 64 wurde eine Buchbesprechung zum Thema „Die Kosmonauten erzählen“ veranstaltet und der Film „Der Weg zur Venus“ vorgeführt, während man im anderen Hof — Nr. 74 — für die Kleinsten das Puppen-theater des Palastes der Hüttenarbeiter eingeladen hatte.

Manchmal werden in den Straßen Abende für Jugendliche mit aktiver Teilnahme der Mitarbeiter des Modellerhauses veranstaltet.

Mit jedem Jahr kommen neue Festveranstaltungen auf. Es besteht die Notwendigkeit, ein bestimmtes System auf diesem Gebiet auszuarbeiten, damit die neuen Bräuche eine genaue Richtung erhalten.

Interessante Vorschläge und Meinungen wurden diesbezüglich auf der wissenschaftlich-praktischen Intergebietskonferenz geäußert, die vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans in der Stadt Dschambul veranstaltet wurde. Der Erfahrungsaustausch zu diesen Fragen kann den Mitarbeitern für ideologische Tätigkeit helfen, die neuen Sitten und Gebräuche besser zu gestalten.

Eine große Rolle spielen dabei die Kommissionen für Einbürgerung der Zivilbrüder der Sowjets der Werktätigen, die Organisationskommissionen, die Mitarbeiter der Häuser für Volksskand und anderer Kulturstätten.



Gebiet Moskau. Im Rayon Domodedowo befindet sich der unikale Aufbewahrungsort der Filme der „Gosfilmfunds der UdSSR“. Seine Sammlung enthält 35.000 Filme aus 28 Ländern der Welt. Dutzende Filmstudios des Landes benutzen ständig die reichlich vorhandenen Archivdokumente.

In den Tagen der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins hat der Kollektiv des Aufbewahrungsortes eine große Arbeit in der Restaurierung der unikatlichen Filmmaterialien durchgeführt, auf welchen der große Führer der Revolution aufgenommen ist.

UNSER BILD: In der Filmbearbeitungshalle des Aufbewahrungsortes

Erstaufführung eines Oratoriums

Im musikalischen Leben Zentralkasachstans ist ein außergewöhnliches Ereignis zu verzeichnen. Am 22. April, dem 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins, fand auf der Bühne des Kulturhauses der Kasachstaner Magnitka die Erstaufführung des Oratoriums „Lenins Barch“ statt.

Die Musik zu dem Text des örtlichen Dichters, des Lehrers der Schule der jungen Techniker Grigoriadi, schrieb der Direktor der musikalischen Fachschule in Temirtau, der Absolvent der Musikfachschule von Karaganda Georg Kleimann.

Das Oratorium erklagt in der Ausführung von drei Solosängern, einem Rezitator, einem Chor im Bestand von hundertzwanzig Personen und einem sinfonischen Orchester, als solches dirigiert der Komponist Georg Kleimann selbst.

Der Erstaufführung des Oratoriums wohnten Erbauer und Metallurgen des Karagandaer Hüttenwerkes, Vertreter der Öffentlichkeit, Studenten, Oberschüler bei.

Es gibt offensichtlich eine Grün- und eine künstlerische Welt, die neuen Oratoriums zu beweihefen, denn Temirtau gibt bereits seit Jahren als eine Stadt von Zentralkasachstan, wo es ausreichend Menschen gibt, die Sinn für Musik haben und eine beliebige Neuschöpfung in der Musikwelt nach ihrem eigentlichen Wert einschätzen können.

Uns alle freut die Tatsache, daß der musikalische Nachwuchs Zentralkasachstans sich sehr heran- gebildet hat, daß er instande ist, größere musikalische Schöpfungen zu schenken.

A. KAADE

Lektoren bei den Viehzüchtern

Auf dem Territorium des Gebiets Dschambul gibt es viele natürliche Weiden und Heuschläge, die es ermöglichen, die Viehzucht auf den weit entlegenen Umlandsweiden intensiv zu entwickeln. Im Verlauf des Jahres wandern die Hirten in der Suche nach Weidestellen ein- einige Male von einer Stelle zur anderen. Die Sommerweiden befinden sich 700–800 Kilometer von den Zentralgebieten der Wirtschaften entfernt, und die Gebirgsweiden „Sussamyr“ — 3000 Meter über dem Meeresspiegel.

Führender Zweig der Viehzucht in unserem Gebiet ist die Schafzucht. Ihre Erzeugnisse betragen ungefähr 60–65 Prozent der Erzeugnisse der gesamten Viehzucht. Die Werktätigen des Gebiets geben der Heimat jährlich viel Fleisch, Milch, Wolle, Butter und Karakulle.

Welt von dem Zentralgebiet des Kolchose oder Sowchose, inmitten grenzenloser Steppe, lebt der Hirt. Bei Frost und bei Hitze, bei Tag und bei Nacht befindet er sich bei seiner Herde. Im Gebiet arbeiten etwa 20.000 Personen in der Viehzucht, davon befinden sich über 14.000 ständig auf den Umlandsweiden. Ihnen muß man alle Bedingungen schaffen und um ihre Bedürfnisse — auch auf ideologisch-

geistigem Gebiet — ständig Sorge tragen.

Die Parteiloganisationen des Gebiets haben schon viele Erfahrungen bei der kulturellen Betreuung der Viehzüchter, besonders der Hirten auf den Umlandsweiden, gesammelt. Sie sind bestrebt, die Schafherden ständig über alle Ereignisse im In- und Auslande auf dem laufenden zu halten. Die Viehzüchter haben Radioempfänger, Fernsehergeräte, sie bekommen regelmäßig Zeitungen und Zeitschriften. Aber sie wollen doch auch das lebendige Wort der Lektoren hören.

Die Organisation von Lektionen bei den Viehzüchtern hat ihre spezifischen Besonderheiten. Die Entfernung vom Zentrum sowie die Verstreutheit der Orte voneinander fordert gut durchdachte Organisationsformen, so zum Beispiel, die Verwendung von Agitationszügen, die auf die Umlandsweiden geschickt werden.

Der Agitationszug fährt nach einem im voraus aufgestellten Marschroute zu mehreren Umlandsweiden. Der Lektor bereitet sich seinerseits zu dieser Fahrt vor. Er studiert die Sachlage in den Wirtschaften des Rayons, sucht sich die nötigen Anschauungsmittel. Der Agitationszug macht gewöhnlich in den Zentralorten, wo es Klubs,

Rote Ecken oder Rote Jurten gibt, auf längere Zeit halt. Das schafft gute Bedingungen für die Organisation von Lektionen.

An der Spitze dieser Agitationszüge stehen gewöhnlich verantwortliche Parteiarbeiter und Leiter der Sowjet-, Gewerkschaftsorganisationen und Kulturanstalten.

Katshan Spambetowa, Mitglied des Gebietszweites, Leiter der Gebietskassabteilung, Serafima Russkikh, Sekretär des Gebietsrats der Gewerkschaften, Almachan Darkulew, Mitarbeiter des Gebietsrats der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Landwirtschaft und Beschaffung, und andere standen an der Spitze der im Gebietszentrum organisierten Agitationszüge und sprachen selber zu den Viehzüchtern.

Im vergangenen Jahr und in der vergangenen Periode des laufenden Jahres haben schon 40 Agitationszüge Umlandsweiden besucht, davon 10 züge unmittelbar aus dem Gebietszentrum.

Für die Bewohner der Umlandsweiden werden außer Lektionen noch Filme in den Autoklubs und Lesungen veranstaltet.

Vor der Filmvorführung oder dem Lesenkonzert spricht der Lektor, der die Viehzüchter mit der Lage im Rayon, Gebiet vertraut

macht, über die Materialien der Plenen des ZK der KPdSU und die internationale Lage. Jeder Autoklub befindet sich monatlich 20–22 Tage bei den Viehzüchtern.

In den Parteiloganisationen der Kolchose und Sowchose des Rayons sind die Umlandsweiden unter 80 Lektoren verteilt. Viele dieser Lektoren sind Fachleute der Landwirtschaft, die bei Ausübung ihrer Dienstpflicht oft auf die Umlandsweiden fahren.

Von den ehrenamtlichen Lektoren dieses Rayonparteiokomites tragen oft Sh. Kulshabjew — der Chefarbeiter des Rayons, M. Turgenow — Lehrer des Zoo-Veterinärtechnikums, T. Marenow — Oberökonom des Lenin-Sowchose, G. F. Chan — Ökonom des Lugowojer-Gestüts J. Bigasajew, die Bestmalkinder des Kolchose „Wostok“, M. Kalandin des ZK der KP Kasachstans A. Abrahamowa und andere.

Außerdem schickt das Rayonparteiokomitee auch Politreferenten aus auf die Umlandsweiden. Oft tragen dort D. N. Shigalkin — Sekretär des Rayonparteiokomites, L. K. Sobolewski — Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft, A. Isajew — Chefart des Rayons, Referente und Lektoren vor. Sie sprechen zu den Themen: „Faktoren, die zur Entwicklung der Viehzucht beitragen“, „Verwirklichung des Leninschen „Genossenschaftsplans“, „Persönliche Hygiene des Schafhirten“ usw.

Auch die ehrenamtlichen Lektoren und Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ der Rayons Dschambul und Kurdalski leisten Lektionspropaganda unter den Viehzüchtern.

Eine interessante Arbeit unter den Viehzüchtern leistet das Kollektiv des Autoklubs des Gebiets-

museums für Geschichte und Heimatkunde. Das Museum hat eine Wanderausstellung „Lenin ist immer mit uns“ organisiert, die in allen Zentralorten der Umlandsweiden exponiert wird. Seit April 1969 war der Autoklub mit der Wanderausstellung in den Wirtschaften von G. Rayons. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums haben über 100 Vorlesungen zum Thema „Der Name Lenins auf der Karte des Gebiets Dschambul“ vorgetragen. Nach der Vorlesung wird den Anwesenden gewöhnlich der Film „Das lebendige Herz Iljitschs“ vorgeführt.

Gegenwärtig verbinden die Lektoren der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen „Snanije“ ihre Lektionen und Vorträge mit dem Fest des 100. Geburtstages W. I. Lenins, dem 25. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg und dem 50. Jahrestag der Gründung der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Mit ihren flammenden Worten inspirieren die Lektoren die Viehzüchter zur Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen im Jubiläumsjahr.

Sh. BODANOW, Leiter der Lektorengruppe des Dschambuler Gebietsparteiokomites

Die Größe des Sieges der UdSSR und die Ohnmacht der Geschichtsfälscher

Die bürgerliche Geschichtsschreibung konnte gewiß ein so wichtiges Kriegsgeschehnis in Europa wie die Berliner Operation 1945 nicht unerwähnt lassen, in der die Sowjetischen Streitkräfte in jener letzten Kriegesphase den Feind die zusammengeworfene Macht ihrer Waffengattungen spüren ließen, der selbst damals, im April 1945, noch stark genug war, um längere Zeit verhassten Widerstand zu leisten. Damit das Ziel, die endgültige Zerschlagung des Feindes erreicht werden konnte, mußten damals drei große operative Verbände der sowjetischen Truppen, drei Fronten, in das Gefecht eingeführt werden, bedurfte es der ganzen Kriegskunst unseres Kommandos, all des beispiellosen Heroismus und der Selbstlosigkeit der Soldaten, Offiziere und Generale.

Die Kämpfe um Berlin waren äußerst erbittert: Die Truppen der 1. und der 2. Belorussischen und der 1. Ukrainischen Front haben in den 33 Tagen — vom 16. April bis zum 8. Mai — an Toten, Verwundeten und Vermissten 804.887 Mann verloren, während die Verluste der amerikanisch-britischen Truppen auf der Westlichen Front in dem ganzen Jahr 1945 260.000 Mann betragen. Die vorrückenden sowjetischen Truppen mußten unter erbitterten Kämpfen ein tiefgestaffeltes System starker Befestigungsanlagen deutscher Truppen überwinden, die von allen Richtungen in die Reichshauptstadt zusammengezogen, diese fanatisch verteidigt.

„Die letzte Schlacht!“ — so heißt ein neues Buch des bereits oben erwähnten Cornelius Rayan. Es handelt von dieser großangelegten Operation, in deren Verlauf die Sowjetarmee nicht nur die größte strategische Gruppierung der Wehrmacht auf Haupt geschlagen, sondern auch das ganze faschistische Regime niedergeworfen hat.

Man muß es dem Autor schon lassen, er hat da ein schönes Stück Journalistenarbeit geleistet: Er hat anhand vieler Schriften und Dokumente gewöhnliche Lesarten und inkorrekte Interviewe der Berliner Schlacht interviewt. Die Arbeit an diesem Buch führte ihn auch zu uns in die UdSSR, wo er sich mit Marschällen, Generalen, Kriegshistorikern und Publizisten über die Schlacht interviewte. Die Arbeit an diesem Buch führte ihn auch zu uns in die UdSSR, wo er sich mit Marschällen, Generalen, Kriegshistorikern und Publizisten über die Schlacht interviewte.

G. K. SHUKOW, Marschall der Sowjetunion

sinnslose Zerstörungen und viele Menschenopfer gekostet habe. H. Saltsburg hat die Version von Rayan und Gubl aufgegriffen und weiter an ihr gesponnen.

Die Einmärsche Berlins gehörte mit zu den wichtigsten Zielen der letzten Kriegesphase in Europa. Eben darum hat das Oberste Kommando bei der Planung der abschließenden Angriffskampagne die Sowjetarmee schon vor Jahresabschluss 1944 vor die Aufgabe gestellt, in kürzester Frist Berlin zu besetzen.

Sowohl der Gegner, der zu einer hartnäckigen Verteidigung der Hauptstadt des Dritten Reichs rüstete, als auch das amerikanisch-britische Kommando mußten nur zu gut, was Berlin bedeutete. Ich möchte hier nur in Erinnerung bringen, daß Churchill mehrmals die nachdrückliche Forderung erhoben hat, gegen Berlin vorzurücken, um es vor den Russen zu besetzen, und

Commandos aus denen hinaus im November 1944 Umsetzungen im Personalbestand der Oberbefehlshaber der Fronten vorgenommen wurden, wozu das Gerade über angebliche Gegensätze und Rivalitäten zwischen ihnen, warum wird die Notwendigkeit der Verluste (die ja in Wirklichkeit leider unumgänglich gewesen ist), die die Rote Armee in der letzten Schlacht des großen Krieges erlitt, in Zweifel gesetzt?

Die Böswilligkeit dieses antisowjetischen Gerüdes ist derart offensichtlich, daß es sich erübrigt, sie unter Beweis zu stellen.

In diesem Zusammenhang möchte ich den geistigen Urheber einiger Lügen über die sowjetische Kriegskunst antworten, die in der bürgerlichen Geschichtsschreibung grassieren.

Lüge Nr. 1. Neuerdings bekommt man es immer wieder mit einer

Erarbeitung des jeweiligen Beschlusses und seiner Verwirklichung verschiedene, größere oder kleinere Rolle spielen.

Lüge Nr. 2. In Schriften vieler bürgerlicher Autoren wird immer wieder behauptet, daß für die Kriegsführung der Sowjetarmee nicht ihr Können, sondern vor allem ihre zahlenmäßige Stärke ausschlaggebend war. H. Saltsburg hebt z. B. ebenfalls hervor, daß in allen großen Schlachten, angefangen mit der Schlacht bei Moskau, „riesige Truppenmassen eingesetzt gewesen waren, bis zu zwanzig Armeen oder gar noch mehr.“ Einige Nazigenrale reden sogar von einer „zwanzigfachen kräftemäßigen Überlegenheit“ unserer Armee bei der Moskauer Schlacht.

Heute läßt es sich sehr leicht auf einem Blatt Papier, um das Kräfteverhältnis herumzudeckeln und mit tiefsinniger Miene dozieren, mit welcher Divisionszahl vor 25 Jahren das eine oder andere Gefecht zu gewinnen gewesen ist,



Kolonnen der deutschen Kriegsgefangenen in Berlin (am 1. Mai 1945) Foto: TASS

daß General Eisenhower, Oberbefehlshaber der alliierten Truppen, diese Aufgabe für eine äußerst wichtige erklärt hat.

Aber nach dem Ausdrücken der Truppen der 2. Belorussischen Front an die Oder und der Besetzung der Brückenköpfe an ihrem linken Ufer ergab sich Ende Februar 1945 eine Lage, die die Möglichkeit einer sofortigen Fortführung der Offensive ausschloß. Die wichtigsten Hindernisse hierbei waren: einerseits ein bedeutendes Zurückbleiben der rückwärtigen Dienste und die dadurch verursachten Störungen und Schwierigkeiten bei der Versorgung der Truppen, andererseits die Gegenoffensive, die der zu sehr in die Länge gezogenen und offenen rechten Flanke der 1. Belorussischen Front seitens der in Ostpreußen konzentrierten deutschen Heeresgruppe Weichsel drohte. All dies hat eben das Oberste Kommando veranlaßt, von der unverzüglichen Offensive auf Berlin abzusehen und den Beschluß zu fassen, vorläufig die Hauptbemühungen nordwärts zu richten (zwecks Zerschlagung der Ostpremngruppierung des Gegners) und zu einer planvollen Vorbereitung der Berliner Operation überzugehen. Bekanntlich hat sich im Verlauf der Dinge die Richtigkeit und Stichhaltigkeit eines solchen Beschlusses vollumfänglich bestätigt.

Warum also kommen die Geschichtsfälscher neuerdings wieder mit der längst widerlegten Lesart von der Möglichkeit der Einnahme Berlins (und folglich der Bendigung des Krieges) im Februar 1945? Wozu die Anspielungen (wie die in Saltsburgs Kommentar enthaltenen) auf „gewisse Beweggründe“ des Sowjetischen Obersten

Art Personalisierung der sowjetischen Kriegskunst zu tun. H. Saltsburg schreibt z. B. über eine gewisse „Shukowstrategie“.

Was ließe sich hierüber sagen? Die Kommunistische Partei, die Sowjetregierung haben bereits in den Jahren des friedlichen Aufbaus größten Nachdruck auf die Entwicklung der sowjetischen Militärischen Wissenschaft gelegt, für die W. I. Lenin das Fundament gelegt hat. Vor dem Krieg verfügte wir über eine logisch aufgebaute Theorie der Strategie, der operativen Kunst und der Taktik. In den Jahren des Krieges (1941–1945) haben das Oberste Kommando, der Generalstab, die Befehlshaber und die Stäbe der operativen Verbände der Roten Armee in der Praxis die Thesen und Grundsätze der sowjetischen Militärischen Wissenschaft angewandt und sie auch entsprechend dem Gang des bewaffneten Kampfes vervollkommen.

Wer aber trotz alledem die sowjetische Militärstrategie mit einem bestimmten Mann in Verbindung bringen will, von einer „Shukow- oder sonst einer anderen Strategie“ redet, der begibt einen subjektivistischen Fehler.

Das Hauptquartier des Obersten Kommandos übte die strategische Leitung der Roten Armee aus, seine Beschlüsse waren in der Regel das Resultat einer kollektiven Arbeit, an der sich neben den Mitgliedern des Hauptquartiers große Teile der Generalstabs- und der Kriegsräte der Fronten beteiligten. Allerdings konnten einzelne Vertreter des Obersten Kommandos und des Generalstabs bei der einen oder anderen Operation, bei der

hin und her darüber reden, wo die Truppenzahl jene Grenze, die nicht von einem oder anderen Geschichtsschreiber als zweckdienlich erscheint, überstieg und wo sie nicht an diese heranreichte. Auf einem Schlichtfeld sah dies alles unermäßig kompliziert aus.

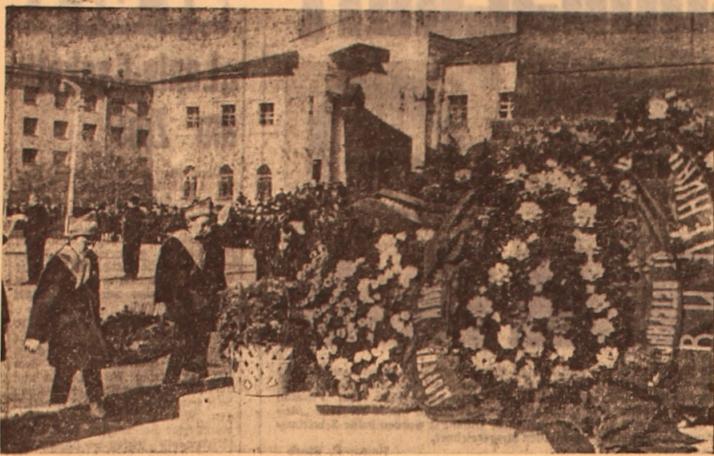
Nur ist die Geschichtsfälschung, die unsere ideologischen Widersacher in ihren Werken begehen, wider. Nein, die Sowjetarmee führte im Krieg ihr Können ins Treffen, nicht aber ihre zahlenmäßige Stärke. Hierzu nur ein Beispiel, aus dem ersichtlich ist, inwiefern die bürgerlichen Historiker „objektiv“ seien.

In der Schlacht bei Moskau hatte der Gegner zu Beginn unseres Gegenangriffs gegen unsere 718.800 Mann, 7.985 Geschütze und Granatwerfer, sowie 720 Panzer 80.000 Soldaten und Offiziere, 14.000 Geschütze und Granatwerfer sowie 1.000 Panzer stehen. Unsere Fliegerkräfte waren fast doppelt so stark wie die des Gegners.

Es ließe sich noch mehr solcher Beispiele anführen. Wieso ist aber da auf eine „zwanzigfache Überlegenheit“ auf „zwanzig oder gar noch mehr Armeen“ gekommen? Ich fühle mich nicht bemüht, hier weitere Argumente anzuführen. Unser Sieg über den Faschismus liefert den besten Beweis dafür, daß die sowjetische Kriegskunst ihrem eigentlichen Wesen nach eine fortschrittliche ist. Gegen die Größe des Sieges, den das sowjetische Volk und seine ruhmvolken Streitkräfte unter der Leitung der Leninschen Kommunistischen Partei davongetragen haben, vermögen die Geschichtsfälscher nichts.

(APN)

Kinder-Freundschaft



Auch die Pioniere von Zelinograd legten am 22. April Blumen und Kränze am Lenin-Denkmal der Stadt nieder.

Foto: D. Neuwirt

ÜBER GRENZEN UND LÄNDER

In unserer Schule von Werch-Katunsk gibt es einen Klub der internationalen Freundschaft. Er trägt den Namen Ernst Thälmann.

Wir haben unser Emblem und unser Statut. Wir versammeln uns jede Woche in unserem Kabinett für Fremdsprachen. In den Sitzungen des Klubs lernen wir Gedichte und Lieder, machen Inszenierungen. Wir lesen gern Artikel aus der „Kinder-Freundschaft“.

Wir führten schon Unterhaltungen über Lenins Aufenthaltsorte im Ausland, über England und Deutschland. „In der Welt der Briefmarken“ und andere durch.

Viele Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft stehen mit Pionieren der DDR, mit bulgarischen und ungarischen Pionieren im Briefwechsel.

Durch die Briefe der Freunde machen wir uns mit den Sehenswürdigkeiten der Städte anderer Länder bekannt. Wir schicken einander Ansichtskarten, Briefmarken.

Durch den Briefwechsel erstarbt die Freundschaft zwischen unseren und den ausländischen Schülern.

Nina CHEILIK,
Ljuba ANISSIMOWA,
Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft

Altai-Region

Am Ersten Mai

Worte: Anna METZE-KIRCHENBERG
Weise: Fritz BACHMANN



Wir haben keine Schule,
Wir haben heute frei;
Denn heute ist ein Festtag,
Der erste Tag im Mai.
Kommt herbei, kommt herbei,
Festtag ist der Erste Mai!

Die Menschen gehn in Reihen
Und jubeln froh dabei.
Mein Vater trägt die Fahne
Vor dem Ersten Mai.
Kommt herbei...

Ich winke mit den Blumen
Und auf dem Vater zu:
„Wenn ich mal groß bin, trage
Die Fahne ich wie du.“
Kommt herbei...



Saniabar — das ist eine Insel an der Küste Ostafrikas. Sie gehört zur Vereinigten Republik Tansania. In den sechs Jahren der Unabhängigkeit erzielte die Bevölkerung der Insel bedeutende Erfolge. Der ganze Boden wurde unentgeltlich den Bauern übergeben, auch die unentgeltliche medizinische Betreuung und

die allgemeine Bildung sind eingeführt, die Privatbetriebe nationalisiert worden.

UNSER BILD: Saniabar Pioniere — die Zukunft des Landes

Foto: TASS

Fest für Eltern und Schüler

In der Schule Nr. 43 zu Karaganda fand vor kurzem eine Lenin-Konferenz statt. Diese Veranstaltung hatten die Schüler, die Deutsch als Muttersprache erlernen, für ihre Mitschüler und Eltern vorbereitet. Der Schulsaal war festlich geschmückt. Auf einem großen Tisch lagen die Hefte der Schüler mit den besten Aufsätzen über W. I. Lenin, Alben mit zahlreichen Fotos und Bildern wie auch mit Liedern, Gedichten und Erzählungen über den Begründer und Führer des Sowjetstaates; an den Wänden waren Losungen und Aus-

sprüche in deutscher Sprache. Solange die Gäste sich versammelten und sich alles anschauten, klangen im Saal Revolutionslieder. An diesem Abend hörten sich die Anwesenden kurze Berichte und Erzählungen über W. I. Lenins Kindheit und Jugendjahre, sein Leben und Schaffen an, mit denen Emil Wall und Nikodemus Heinz aus der 10. Klasse, Elvira Rißner aus der 6. Klasse auftraten. Larissa Morosowa spielte auf dem Klavier die Mondscheinsonate von Beethoven. Anhaltenden Beifall ertönten die Schüler der 7. Klassen, als sie ein neu-

es deutsches Lied über Lenin im Chor sangen.

An dieser Konferenz nahmen auch die Kleinsten aktiv teil. Besonders hat allen das Gedicht „Lenins Enkel“ gefallen, das die Schülerin der 2. Klasse Rita Schaffner auf sagte.

Die Eltern dankten allen Teilnehmern der Konferenz für den schönen Abend und wünschten ihnen weitere Erfolge im Lernen.

R. SCHMIDTLEIN

Gebiet Karaganda

Freudige Erinnerungen

Die Schüler der Duschabeer Stadtschule Nr. 28 lernen jetzt mit Feuereifer. Sie tun das in allen Fächern. In Deutsch aber ganz besonders, denn Deutsch wird hier auch in der Anfangsschule gelehrt. Deutschabende, auf denen die Schüler Lieder singen, Gedichte auflesen, Inszenierungen aufführen, sind zur Tradition geworden. Diese Veranstaltungen werden regelmäßig von Eltern und Großeltern besucht.

In diesem Jubiläumsjahr ist die Schülerliedkunst Wladimir Iljitsch gewidmet. Es wurden drei Deutschabende veranstaltet. Die Abschützzen waren die ersten, die mit 54 Liedchen und Gedichten auftraten. Es war ausgezeichnet und die Eltern klatschten tüchtig Beifall. Großen Erfolg hatten die Schüler der 2. — 4. Klassen mit den Liedchen „Das Bild Iljitschs“, „Es war eine Mutter“, „Mit Lenin im Herzen“ und andere. Verdienten Beifall ertönten die Schüler Valja Groß, Shenja Wagner, Annette Rempel, Lilli Zerr u. a.

Die Oberschüler machten ihre Sache erst recht gut. Der Chor sang „Die junge Garde“, „Lenin lebt immer fort“, „Im Tale der Wolga“ u. a. Lieder. Es wurden viele Gedichte vorgelesen, Tänze verschiedener Völker getanzt.

Den meisten Beifall ertönte wohl die nette Ansagerin Galja Schwetschenko, die auch Schneewittchen in der Inszenierung des Märchens spielte. Die drei Lenin-Abende ließen in den Herzen der Kinder und Eltern freudige Erinnerungen zurück.

E. ERK

Duschabe

Zum 16. Mal

Unlängst fand in der Mittelschule von Balkaschino der sechzehnte Deutschabend statt. Er verlief unter der Devise „Lenin lebt in unseren Taten“. Über der Bühne würdigte eine Losung unseren geliebten Iljitsch. Im Hintergrund war ein großes Lenin-Bild, mit frischem Tannengrün geschmückt.

Das Komsomolkomitee der Schule nahm am Präsidiumstisch Platz. Vera Kulagina, die Sekretärin des Komsomolkomitees, eröffnete den Abend in deutscher Sprache und erteilte das Wort Tanja Pjankowa, die zum Thema „Lenin lebt in unseren Taten“ referierte. Weiter führte Nadja Senkowa das Programm.

Mit einem großen Liederkonzert traten vier Chöre auf: der zehnten und neunten Klassen, zuletzt die Schüler der Fakultativgruppe und des Zirkels für deutsche Sprachpraxis. Es wurden Lieder über Lenin, revolutionäre und Kampflieder gesungen. Die Jury erkannte einstimmig den Schülerchor der Klassen 9w und 9g als Sieger an. Das hatte niemand erwartet. Sie sangen die Lieder „Mit

Lenin im Herzen“, „Die Rote Fahne“ (in deutscher und italienischer Sprache). Großen Beifall ertönte Kolja Fistschenko aus der 10b, der zwei Lieder unter eigener Bajantbegleitung sang. Zum erstenmal fand ein Wettkampf zweier Mannschaften „Wer antwortet besser“ statt, der von Natascha Gock geführt wurde. Es siegte die Mannschaft der 10w. Sie bekam eine große, große Torte.

Und noch etwas Neues. Es folgte eine 30 Minuten lange Pause, während der alle 200 Schüler fleißig deutsch sprachen. Marina Litz organisierte das Rätselraten. Soja Klokowa verteilte Aufgaben zum Reimen, andere sammelten Ansichtskarten nach Themen usw. Die Jury hatte große Mühe, um die Sieger zu bestimmen.

Dreißig Aktivisten bekamen Preise. Während des ganzen Abends arbeitete die Auskufftstelle — die besten Deutschkenner, mit Wörterbüchern versehen. Mit Spiel und Tanz fand der Abend seinen Abschluß.

Nadja OLEJNIK,
Valeri SCHOOP

Gebiet Zelinograd

Bild auf der Ehrentafel

Die Schülerin Ljuba Jefremowa aus der Klasse 5b der Mitschurin-Mittelschule nimmt an der gesellschaftlich-nützlichen Arbeit aktiv teil. Sie ist eine der besten Schülerinnen der Schule, Mitglied des Komsomolkomitees der Schule, Pionierleiterin der Alexander-Matrossow-Pioniergruppe der Klasse 5a. Mit „Ausgezeichnet“ hat Ljuba das 3. Viertel beendet. Große Aufmerksamkeit schenkt sie dem Erlernen der deutschen Sprache.

In den Deutschstunden ist sie immer fleißig, aufmerksam und aktiv. Zu Hause liest sie nicht nur im Lehr-

buch, sondern auch deutsche Zeitungen und Bücher.

Ljuba ist ein aktives Mitglied des Klubs für internationale Freundschaft unserer Schule.

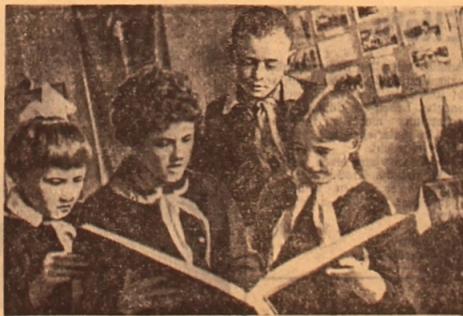
Unlängst fand bei uns die erste Radiosendung in deutscher Sprache statt, die dem großen Lenin gewidmet war, in der die Mitglieder des Radiokomitees des Klubs für internationale Freundschaft über den 100. Geburtstag W. I. Lenins erzählten.

Ein interessantes und reges Leben herrscht in der Alexander-Matrossow-Pioniergruppe der Klasse 5a, wo Ljuba Pionierleiterin ist. Sie übt mit den Jungen und Mädchen auch deutsche Lieder ein.

Ljudas Foto hängt auf der Ehrentafel des Klubs für internationale Freundschaft, weil sie ein gutes Vorbild für alle Schüler der Mitschurin-Mittelschule ist.

I. MUKOWNIN

Uralsk



Im Lenin-Zimmer der Mittelschule von Nikolajewka. Die Pioniere T. Tschernenko, A. Schäfer und S. Batanowa sehen sich mit ihrer Pionierleiterin Ljubow Alipowa das neue Album über W. I. Lenins Leben an.

Foto: S. Awdejuk

Im Schulgarten

Botanik lernten in der 5a alle gern. Eines Tages sagte die Lehrerin Walentina Maximowa:

„Kinder, es ist höchste Zeit, daß wir an die uns bevorstehende Arbeit im Schulgarten denken.“

„Es ist doch erst Februar! Der Schnee liegt noch haushoch!“ ließen sich Stimmen hören.

Die Lehrerin fuhr fort: „Wir müssen die Arbeitsgruppen bilden, die Beete verteilen, den Samen besorgen und andere Vorbereitungen treffen.“

Sie schlug ihr Notizbuch auf und sagte:

„Die 5a wird Tomaten, Mohrrüben, Zwiebeln, Gurken, Rotrüben und Dill pflanzen.“

Je 6 Schülern wurde ein Beet zugeteilt. Ohne Kränkungen ging es diesmal nicht ab. Die Gruppe, die Rotrüben pflanzen sollte, wollte die Tomaten haben...

„Und ihr wollt noch piepsen“, sagte Lene. „dann nehmt doch den Dill! Den kann ich schon wegen seines unangenehmen Geruchs wegen nicht ausstehen!“

Die Lehrerin hörte sich den Streit an. Sie sagte nur:

„Hab' gar nicht gewußt, daß ihr streitsüchtig seid. Eins weiß ich nun, alle lieben frisches Gemüse, kennen es aber schlecht. In zwei Wochen gibt es eine Versammlung junger Naturfreunde. Kommt alle. Vorher schlagt

mal nach und sucht alle die guten Eigenschaften der euch anvertrauten Pflanzen.“

Eine ernste selbständige Arbeit begann. Bald war der kleine Streit vergessen.

Nach zwei Wochen ging's im Biologiekabinett laut zu. Die Arbeitsgruppen saßen beisammen. Zuerst sprachen die Rotrübenzüchter.

Anton kam nach vorn und steckte Bilder verschiedener Rotrübensorten an die Tafel.

„Die Hausfrauen und Speisehallen können ohne die Rotrübe nicht auskommen, das ist allbekannt. Für Hypertonikerkrankte ist sie ein Arzneimittel. Für uns Kinder dürfen Rotrüben im Speisezeitel auch nicht fehlen, denn sie wirken beim Wachsen mit.“

Die Gruppe war stolz. Anton hatte gut über ihre Forschungen erzählt.

Es wurden nicht nur gute und nützliche Eigenschaften aller Gemüsearten aufgezählt, sondern auch, welche Mineraldünger in welcher Zeit angewandt werden. Sogar, welche Speisen man aus Gemüse zubereiten kann, wurde erzählt.

Lebhaft ist es jetzt in unserem Schulgarten. Auch Stadtkinder wollen lernen, wie Gemüse gezeitet wird, daß die Mutter täglich vom Markt bringt.

E. HERMANN

Aktjubinsk

Shurka und Galka

Die Brüder Kolja und Sergej schreiten den Weg zur Schule hinunter. Vor ihnen fliegt eine Dohle her. Sie fliegt ein Stückchen vorneweg, dann zurück, setzt sich auf die Köpfe oder Schultern der Jungen und zertet in einem fort, als ob sie die Jungen schimpft, weil sie so langsam gehen. Hinter den Jungen schreitet ein Kranich daher. Er geht langsam, würdevoll, aber die Dohle fliegt auch auf ihn zu, schimpft und droht ihm mit ihrem starken Schna-

bel. Dann fliegt der Kranich etwas auf und holt die Jungen ein.

Hat sich die Schultür hinter den Jungen geschlossen, so setzt sich die Dohle noch aufs Fenstersims und guckt in die Klasse, als ob sie sich überzeugen möchte, daß die Jungen wirklich dort sind, wo sie hingehören. Der Kranich steht derweil ruhig auf der Treppe und tritt nur einen halben Schritt zurück, wenn jemand an ihm vorbeigeht. Nachdem Galka, die Dohle,

nach dem Rechten gesehen hat, erheben sich beide in die Luft und fliegen nach Hause.

Den Kranich brachte der Vater im Frühling von der Steppe nach Hause. Er war noch ganz klein. Und die Dohle hatten die Jungen gefunden. Sie war aus dem Nest gefallen und konnte noch nicht einmal selbst essen. Sie sperrte nur den Schnabel auf, und die Jungen steckten ihr das Futter hinein. Jetzt weiß sie sich schon zu helfen: wenn

sie hungrig ist, klopft sie so lange ans Fenster, bis jemand herauskommt und ihr zu essen gibt. Dem Kranich schnappt sie immer die besten Happen weg.

Shurka und Galka sind gute Freunde, wenn auch ganz verschiedene Gemüter. In der Siedlung des Sowchos „Prostor“, Rayon Shandalinski, ist man daran gewöhnt, sie zusammen zu sehen. Und alle haben sie gern, niemand tut ihnen was zuleide.

Die ganze Familie Sintschukow beobachtete einmal, wie eine andere Dohle zu Galka geflogen kam und sie zu überreden schien, mitzukommen.

Aber Galka blieb ihren Freunden treu. Sie flog nur ein Endchen mit der fremden Dohle und kam gleich wieder zurück, als ob sie den Gast zur Tür begleitet hätte.

An einem Herbsttag hörte Shurka in der Luft Kraniche schreien. Er schaute hinauf, schwang die Flügel und vereinigte sich mit der Schar.

„Jetzt fliegt er fort“, dachten Kolja und Sergej, und sie wurden ganz traurig. Der Vater erklärte ihnen, daß der Kranich den rauhen Winter nicht überleben kann und er deshalb eben fort müsse.

Aber einen Tag später spazierte Shurka wieder friedlich

im Hof herum. Die Jungen und auch ihre Eltern waren so froh, ihn wiederzusehen, daß sie gar nicht wußten, womit sie ihn noch bewirten sollten.

Shurka hat den Winter gut überstanden. Es war ja ein gelinder Winter, und in dem warmen Stall konnte er immer genug Futter finden.

Jetzt sind Galka und Shurka den ganzen Tag im Freien und denken nicht daran, ihre Freunde zu verlassen.

S. ADILBEKOW

Gebiet Zelinograd

Spuren des Subotniks

Wenn man durch die Straßen von Pokornoje geht, fällt sogar den Alleinwohnern das feierliche Aussehen des Dorfes auf. Die Straßen sind sauber, ihnen entlang ziehen sich Sträucher und Bäume. Viele von ihnen sind erst unlängst angepflanzt. Die weißgetünchten Häuser spiegeln in ihren Fensterscheiben die Sonnenstrahlen...

Da erinnert man sich unwillkürlich an den Jubiläumssubotnik, an dem sich mehr als vierhundert Erwachsene und 153 Schüler aktiv beteiligten. Man arbeitete brigadeweise, verrichtete viele Arbeiten für die Wohleinrichtung des Dorfes, bereitete 57 Tonnen Samen zur Frühlingsaussaat vor. Die Greise bemitleideten sich auch.

Als Stadtarbeiter wurden an diesem Tag T. Baulbekow, J. Imanidi, M. Annun, J. Holzwart und J. Lechtig anerkannt, die mit ihrem Arbeitselan alle mitrissen.

Insgesamt hatten die Dorfleinwohner an Jubiläumssubotnik Arbeiten für mehr als 1000 Rubel verrichtet.

Lulse RUF

Gebiet Karaganda

Die Freundinnen Katja Ryschkowa (links) und Erna Ulich sind die besten Pumpenausstatterinnen in der Fabrik für Kinderspielzeug in Alma-Ata. Für gute Erfolge im Jubiläumswettbewerb wurden sie mit Lenin-Jubiläumsmedaillen ausgezeichnet.

Foto: R. Barfull



Alle waren beteiligt

In der Ausgabe vom 31. März interessierte mich besonders der Kommentar „Von dem Roten Sonnabend“. Auch bei uns in der DDR gingen viele Kollektive und Brigaden zum 100. Geburtstag Lenins besondere Verpflichtungen ein. Es ist eine Bewegung, die die gesamte Bevölkerung erfasst hat.

Ich bin als Ingenieur im Staatlichen Fortwirtschafsbetrieb Rosstock tätig. Auch wir haben uns Gedanken gemacht, in welcher Form wir uns am 11. April am Jubiläumssubotnik beteiligen können.

Briefe an die „Freundschaft“

Ehre den Ausgezeichneten

Aus der „Freundschaft“ erlaube ich, daß das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Gewerkschaften Kollektive von 2500 Betrieben, Organisationen, Sowchosen und Kolchozen für Erzielung hoher Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags von Wladimir Iljitsch Lenin ausgezeichnet hat.

Zu diesen Ausgezeichneten gehören im Gebiet Zelinograd: das Werk für Stahlbetonkonstruktionen in Albasar, der Trust „Zelinsantechmontsch“ in Zelinograd, der Sowchos „Nowoschinski“, Rayon Zelinograd, das Wissenschaftliche Unionsforschungsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortandy.

Alle wahren Sozialisten in der westdeutschen Bundesrepublik freuen sich über die großen Erfolge in der UdSSR.

So möchte ich nicht verfehlen, den Ausgezeichneten meine persönlichen Glückwünsche zu ihren hervorragenden Taten auszusprechen, und den tiefempfundenen Dank dafür, daß sie zu Ehren Lenins so würdig seinen 100. Geburtstag begehen.

Sie haben damit dem Vermächtnis des größten Sohnes der UdSSR in tiefempfundener Vaterlandsliebe die gebührende Reverenz erwiesen und zum Ausdruck gebracht, daß Lenin heute, morgen und ewig leber wird.

Den Preisträgern wünsche ich weiterhin Erfolg in ihrer Arbeit, viel Glück in ihrem persönlichen Leben und reiche Gesundheit.

Weiterhin möchte ich allen Bürgern von Zelinograd, allen Lesern der „Freundschaft“ und Mitarbeitern der Redaktion der „Freundschaft“ zum 22. April 1970 meine besten Glückwünsche aussprechen und ihnen auf allen Wegen Gesundheit, Glück und Frieden wünsche.

In sozialistischer Verbundenheit!

Gustav PATTBERG
Minden/Westfalen
BRD



Die Ehegatten Selma und Anatoli Sonnenberg sind angesehene Arbeiter in Sowchos „Semipalatinsk“. Das Jubiläumsjahr haben sie mit guten Leistungen abgeschlossen. Anatoli ist Traktorist und erfüllt sein Plannoll fast auf Doppelte. Selma, der erfahrenen Melkerin, wurde der Titel „Meister der Viehzucht I. Klasse“ verliehen. Unlängst wurden beide Schrittmacher mit Lenin-Jubiläumsmedaillen ausgezeichnet.

Fotos: P. Block

In vielen Sprachen

Unlängst fand in der Saraner Pädagogischen Fachschule ein Abend der internationalen Freundschaft statt, an der die Studenten aller drei Abteilungen, der deutschen, der kasachischen und der russischen, teilnahmen. Mit einem Vortrag der Studentin Rita Eckstein begann der Abend. Dann traten die Studenten-Lateinländer mit Gedichten und Liedern in vielen Sprachen der Welt auf, es wurden kurze Inszenierungen und feurige Tänze dargeboten.

Olga ROGALSKAJA
Gebiet Karaganda

Lob den Schuhmachern

Die Schuhmacher d. d. Dienstleistungskombinats in Krasnoturjinsk be- stehen zwei Jahre und hat bei den Stadtbewohnern guten Ruf.

Das Arbeiterkollektiv der Halle ist nicht groß. Die Gebrüder Albert und Ernst Lindt sind seine Organisatoren und schüttern schon mehr als zwei Jahrzehnte. Albrecht Schäfer und Emma Haur sind im Vergleich zu ihnen noch Neulinge in diesem Beruf, lernen aber fleißig bei ihren älteren Kollegen und tragen viel zur ständigen Planüberbietung bei.

Dieses eintrachtige Schuhmacherkollektiv liefert Erzeugnisse bester Qualität. Die von ihnen erzeugten Schuhe sind bei den Stadtbewohnern sehr gefragt und wurden schon mehrmals auf Ausstellungen in Leningrad, Moskau und Swerdlowsk demonstriert. Auf der jüngsten Ausstellung in Ufa wurden die von Albrecht Schäfer und Emma Haur erzeugten Modellschuhe mit 40 Punkten (Note des Weltstandards) und 36 Punkten (Note ausgezeichneter Qualität) bewertet.

W. LAUK
Gebiet Swerdlowsk

Kommissar Berett

Nur selten habe ich für unsere deutschen Zeitungen etwas geschrieben, doch die Beiträge über die Komsomolen der 20er Jahre, über alle Parteigenossen, Veteranen der Revolution und des Bürgerkrieges, die in letzter Zeit in der „Freundschaft“ erschienen, veranlaßten mich, zur Feder zu greifen. Ich will meine Pflicht tun und den „Freundschaft“-Lesern etwas über ein altes Mitglied der Partei Lenins und Vertreter der Revolution Heinrich Berett erzählen. Solche Menschen dürfen nicht vergessen werden, ihrer sollen wir immer mit Dankbarkeit gedenken.

Die ersten Jahre der Sowjetmacht waren nicht leicht. Die wirtschaftliche Zerrüttung im Lande und der Bürgerkrieg zogen viele Schwierigkeiten nach sich. In diesen Verhältnissen trat der Bauernsohn aus dem Dorfe Dittel an der Wolga Heinrich Berett 1918 der Partei Lenins bei. Bald wurde dem jungen Kommunisten der höchst verantwortliche Auftrag zuteil, in dem am Fluß Medwediza gelegenen Siedlungen (Atkarsker Bezirk) Ruhe und Ordnung zu schaffen. Von den kapitalistischen und anderen konterrevolutionären Kräften aufgehetzt und irreführt, ließ sich ein Teil Menschen mitreiben, den Versuch zu machen, sich gegen die neue Ordnung aufzulehnen. Genossen Berett als Anführer einer Mannschaft gelang es bald durch Umsicht und Überzeugung, die verblendeten Menschen aufzuklären und zu ihren friedlichen Feldarbeiten zurückzuführen.

Nach Beendigung des Bürgerkrieges sehen wir Berett im Auftrage der Partei bei der friedlichen Aufbauarbeit. Im Hungerjahre 1921 ist er im Komitee für Hilferweisung den Hungernden. Auch die obdachlosen Kinder fühlten seine väterliche Sorge bei der Gründung von Kinderheimen und der Arbeitsgestaltung in ihnen. Später steht er an der Leitung des Komitees für

Arbeitsgewohnte Hände

Alexander Junemann, Mechanisator des Sowchos „Sowjetski Kasachstan“, Rayon Shelesinka, wurde von seinen Kollegen vor 3 Jahren in den verdienten Ruhestand begleitet. Von den vielen Danksgutagen und Glückwünschen blieben ihm folgende Worte besonders im Gedächtnis: „Besucht uns öfter am Arbeitsplatz, Alexander Iwanowitsch. Ihr Rat und Ihre Hilfe sind uns immer teuer.“

Junemanns arbeitsgewohnte Hände können auch jetzt keine Ruhe während der Überholung der landwirtschaftlichen Geräte, der Frühjahrsbestellung und Erntebearbeitung ist auch er um die Leistungen der Wirtschaft besorgt und steht sie zuvor seinen Mann in der Reparaturhalle oder am Steuerrad der Kombine.

J. VOTH
Gebiet Pawlodar

Gut gemacht

Unlängst fand in Malkauduk, im Kulturhaus der Kumpel, ein Konzert für die Arbeiter der Kohlengrube Nr. 35 statt. An diesem Abend hat unser neugorganisiertes Streichorchester unter Leitung von V. Stawski seine Kunst dargeboten. Und sie haben es nicht schlecht gemacht. Der überfüllte Saal klatschte den Musikanten freudig Beifall. Zufrieden und in gebobener Stimmung verließen die Arbeiterfamilien das Kulturhaus und riefen den Kunstdarstellern zum Abschied zu: „Gut gemacht! Molodzy!“, „Kommt bald wieder!“

B. MOLLER
Gebiet Kemerowo

Es war 1919

Auch ich möchte meine Meinung zum zweiten Band des Buches „Bis zum letzten Atemzug“ äußern. Da sind ja viele sowjetische Patrioten, über die man schreiben müßte. Ich kannte gut die Genossen Schaulfer, Gromann und Zitzer.

Über Genossen Schaulfer möchte ich jetzt gar Worte sagen. Es war im Februar-März 1919. Mit ihm und einem 250 Mann starken Trupp Rotarmisten zogen wir nach Ulanowok (Simbirsk), um den Kalakenaufstand niederzuschlagen. In dieser Zeit lernte ich Ge-

Wir gratulieren

Am 26. April beging Anna ROO aus Karatau, Gebiet Dshambul, ihren 75. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter aus herzlichste zu diesem Fest und wünschen ihr beste Gesundheit und noch viele frohe Tage in unserem Kreise.

Im Namen aller Verwandten Olga und Jakob HOFFMANN

Foto: W. Mann
Gebiet Taldy-Kurgan

Groß wäre die Freude unserer Eltern

Daß unser Leben mit jedem Tag schöner und wohlhabender wird, ist für niemanden ein Neupflicht. Das ist gesetzmäßig, anders kann es auch nicht sein.

Vielen, ganz besonders den Jugendlichen, scheint es von jeher so gewesen zu sein. Sie nehmen und empfinden die Wandlungen in unserem Leben gar nicht als etwas Besonderes Großes auf. Doch wir Menschen der älteren Generation, nehmen uns diese Änderungen näher zu Herzen, denn für uns ist die schwere Vergangenheit unver-

geglich. Wir sehen und empfinden den himmelgroßen Unterschied in unserem Leben von damals und jetzt.

Nach einem Beispiel, das die großen Wandlungen in unserem Leben veranschaulichen könnte, braucht man nicht lange suchen. Die Familie meines Vaters lebte in einer Lehmhütte mit zwei sogenannten Zimmerchen, sie zählte 8 Personen. Das Essen war kärglich, die Kleidung reichte auch nicht aus. Heute steht meiner Familie, die 5 Personen zählt, eine 3-Zimmer-

Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zur Verfügung. Unser Lohn erlaubt uns, ein in allen Hinsichten versorgtes Leben zu führen. Wir brauchen uns nichts zu versagen, sowohl in materieller wie auch in geistiger Hinsicht.

Meine Geschwister leben auch alle in Wohlstand. Groß wäre die Freude unserer Eltern, wenn sie Zeugen dieser glücklichen Zeit sein könnten.

J. SANGER
Krasnoturjinsk, Gebiet Swerdlowsk

Folgen der Fahrlässigkeit

Unlängst überprüfte das Arbeiterkomitee des Sowchos „Salobolski“, Rayon Kustanai, wie die Regeln der Unfallverhütungstechnik in der 1. Abteilung befolgt werden. Dabei wurde festgestellt, daß die Hälfte aller Betriebsunfälle gerade auf diese Abteilung entfallen. Auf Krankheitscheine wegen Betriebsunfällen wurden hier 1970 schon 1670 Rubel ausgezahlt und davon ein beträchtlicher Teil ungesetzlich.

Warum dem so ist? Nur deswegen, weil der Abteilungsleiter I. Jablotschkin, der ehemalige Ingenieur

für Arbeitsschutz W. Didenko wie auch das örtliche Gewerkschaftskomitee dem Arbeitsschutz keinerlei Aufmerksamkeit schenken. An allen Betriebsunfällen gehen sie teilnahmlos vorüber.

Es wäre mehr als anzuwachen, wenn sich die Sowchobesleitung mit den Fragen des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütungstechnik in allen Wirtschaftszweigen eingehender befassen würde.

K. LOSKANT
Gebiet Kustanai

Wir gratulieren

Mehr als 30 Personen sind Teilnehmer des dramatischen und Estradenzirkels oder singen im Chor des Kulturhauses in Andrejwka. Die Lateinkünstler fahren auch oft in die Nachbarkolchose, wo ihre Konzerte jedesmal Erfolg haben. Besonders beliebt sind die Schwestern Nina und Poline Naak.

Foto: W. Mann
Gebiet Taldy-Kurgan

Seltener Fund

Das Moskauer Puschkln-Museum hat unlängst ein neues Exponat erworben, welches für die Puschkinsche Gedenksammlung von größtem Wert ist. Ein großes Gemälde zeigt eine kaukasische Landschaft. Durch eine Schlucht eilt ein Bergflüßchen. Die Gipfel des Berges sind von Wolken umhüllt. In der rechten unteren Ecke sieht man die Unterschrift: „N. Tschernezow, 1829“.

Der Künstler Nikanor Tschernezow war ein hervorragender russischer Landschaftsmaler der ersten Hälfte des XIX. Jh. Zwischen 1829

und 1831 reiste er durch den Kaukasus, wo an der Schwarzmeerküste, legte die ganze Größe Grusinische Heerstraße zurück, besuchte mehrmals Tbilissi. Seine Reisenotizen füllten sich mit Skizzen: Berge, unerwartete Straßengwendungen, krumme orientalische Gassen, Moscheen, pittoreske Straßenszenen. Insgesamt waren es mehrere hundert Zeichnungen, die später das Material für größere Kompositionen des Künstlers bildeten.

Im Staatlichen Russischen Museum wird die Bilderreihe aufbe-

Wir gratulieren

dem Dichter. Das Gemälde hing in der letzten Wohnung Puschkins, in der Moika-Strasse (Leningrad). Bis in die jüngste Zeit galt es als vermisst. Im Gedenkhaus Puschkins in der ehemaligen Puschkln-Wohnung hängt eine spätere Autorenkopie aus dem Jahre 1851.

Vergleichen man das Gemälde aus dem Jahre 1851 und das aus dem Jahre 1831, so sieht man sofort, daß es Varianten der gleichen Komposition sind. Mit ziemlicher Sicherheit kann man behaupten, daß der neue Fund des Museums eines Gemälde ist, das Tschernezow im Jahre 1832 für Puschkln malte.

S. OWTschINNIKOWA (APN)

„Lenin-Fackel“ am Ziel

Über neun Monate hat der „Weg der „Lenin-Fackel“ gedauert. Am 13. Juli des vorigen Jahres war die Leuchttafelkassette „Lenin-Fackel“ am Denkmal des Begründers des Sowjetstaates auf dem Lenin-Platz in Alma-Ata gestartet, und von hier hatten die starken Hände der Sportler Kasachstans sie über Tausende Kilometer zur Geburtsstadt Lenins getragen.

Wie haben schon wiederholt in unseren Sportberichten über die „Lenin-Fackel“ erzählt — einen grandiosen Staffelauf, der dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR gewidmet war. Unter schwierigen Witterungsbedingungen — in bremdender Sonnentag und unter strömendem Regen — hatten vier Leichtathleten Kasachstans — der Jurist Issalal Kulnasarow, der Trainer Sowet Isambajew, Nikolai Wolodan, Absolvent der Kirow-Universität in Alma-Ata, und der Ingenieur Konstantin Ttenko die Supermarathonstrecke von der Metropole Kasachstans bis zur Geburtsstätte W. I. Lenins in der Stadt Ulanowok — zurückgelegt. Dort wurde am ewigen Feuer die „Lenin-Fackel“ entzündet. Von hier trugen sie die Sportler als Staffette durch alle Gebiete unserer Republik; sie leuchtete den Kumpeln und den Bergarbeitern von Dsheskasagan, Baitschsch, Temirtau und Karaganda, den Neubauern der Gebiete Zelinograd, Kokschtaw und Kustanai, den Baumwollzüchtern Südkasachstans, den Fischern aus Gurjew, den Reiszüchtern von Kysyl-Fackel, den Rübenaunern von Danabul und den Metallarbeitern Ostkasachstans. Überall wurde die „Lenin-Fackel“ mit Blumen empfangen, zu Ehren der Staffette wurden allerorts Wettkämpfe ausgetragen, an denen sich die besten Sportler Kasachstans beteiligten.

Und nun, nachdem die Fackel über 10000 km auf den Fernverkehrsstraßen Kasachstans zurückgelegt hatte, näherte sie sich ihrem Endziel — Alma-Ata. An der Eil-Kilometermarke der Kasakelmer Kasachstans überreichte die Sportler Kaskelens die „Lenin-Fackel“ dem Vorsitzenden des Stadtkomitees von Alma-Ata für Körperkultur und Sport, Genossen T. I. Tschubajew.

In Begleitung einer Ehrenkomite von Motorradfahrern zog die „Lenin-Fackel“ durch die leuchtend geschmückten Straßen von Alma-Ata und endete ihren langen Weg auf dem Lenin-Platz. Die letzte Etappe trug die Fackel der Verdiente Meister des Sportes Gusman Kossanow. Am Ziel — dem Lenin-Denkmal — erstattete er seinen Rapport dem Vorsitzenden des Komitees für Körperkultur und Sport des Ministerrates der Kasachischen SSR K. A. Achmetow. Dieser wandte sich mit einer kurzen Ansprache an die zahlreichen Sportler, Sportfunktionäre, Studenten, Schüler und Vertreter der Öffentlichkeit, die sich auf dem Lenin-Platz eingefunden hatten, um die „Lenin-Fackel“ zu begründen. Nach dem Meeting waltete zu ewiger Bewahrung dem besten Sportkollektiv unserer Republik — dem Sportklub des Häuserbaukombinats von Alma-Ata — überreich. Anschließend wurden von den Sportlern feierliche Kränze und Blumen am Lenin-Denkmal niedergelegt.

H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“

Jubiläumssalpinade

Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins widmeten ihren Aufstieg auf einen der mächtigsten Berggipfel des Trans-Altaugebietes — den 4376 m hohen Pik des Komsomol — die Alpinisten aus den Sportgemeinden „Lokomotiw“ und „Spartak“. Ungeachtet der komplizierten Witterungsbedingungen — eines starken Schneefalles, der dann in ein regnerisches Schneegestöber umschlug — stürmten 80 der besten Bergsteiger Kasachstans diesen Bergriesen. Auf seinem Gipfel befestigten sie eine Gedenktafel mit dem Basrelief W. I. Lenins und der Inschrift: „Dem 100. Geburtstag des genialen Führers des Weltproletariats Wladimir Iljitsch Lenin widmet ihren Aufstieg die Teilnehmer der Jubiläumssalpinade Kasachstans.“

Diese Alpinade wurde von dem Kunsthistoriker, Meister des Sportes Anatoli Kelberg geleitet.

UNERWÜNSCHTE PAUSE

Die deutschen Sendungen, die Radio Alma-Ata um 17 Uhr ausstrahlt, bekommen die Abonnenten des Drehfunknetzes unserer Stadt Merke nie zu hören. Das Funknetz hat zu dieser Zeit Pause, Klagen fallen bis jetzt nicht. Die Mitarbeiter des Netzes müssen eben auch ihre Ruhe haben. Aber sollte sich denn die Leistung Radio Alma-Ata nicht auf eine andere Zeit verlegen lassen, wenn die Sendung etwas später geben?

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

REDAKTIONSKOLLEGIUM

HELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politischen Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград.

УН 00723 Заказ № 4200

UNSERE ANSCHRIFT: Каз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

ИНДЕКС 65414